

Bald stießen sie auf den Feind. Ein betäubendes Schlachtgeheul erscholl! Der junge Feldherr gab das Zeichen zum Angriff, erhob den Speer, spornete sein Ross und stürzte sich wie ein Löwe mitten in die feindliche Schar. Hui! wie stob da alles in jähem Schreck auseinander! So fliehen die Schafe in blinder Angst, wenn der Wolf in die Hürde gebrochen. Furchtbar waren Walthers Schwerthiebe, und wo sein Speer traf, da stürzten Ross und Reiter und vergaßen das Aufstehen für immer.

Eine breite Gasse brach er in das feindliche Heer, und seine Truppen waren nicht säumig zu folgen. Blitschnell warfen sie sich in die klaffende Lücke; es pfliffen die krummen Schwerter; wie Hagelschauer schwirrten die Pfeile durch die Luft und prasselten nieder auf funkensprühendes Eisen; Lanzen splitterten an klirrenden Schilden; tückische Schlingen, von kundiger Hand geleitet, ringelten sich wie gleißende Schlangen über den Köpfen der Opfer und wußten mit fast unfehlbarer Sicherheit die Beute zu umgarnen und niederzureißen.

Da half kein tapferer Widerstreit, kein heldentühnes Ringen, nur eiligste Flucht mochte retten vor Tod und Verderben. Auf dem Rücken den Schild, den Nacken tief auf des Rosses Hals gebeugt: so stob der Feind in wilder Flucht von dannen, verfolgt von der grünen Kasse, von tausenden Pfeilen und Lanzen und Schlingen und dem Siegesgeheul des beutegierigen Hunnenheeres. Wehe dem Säumigen, den der Verfolger ereilte! Die wilden Horden kannten keine Schonung. Wer ihnen in die Hände fiel, der war verloren: die Schlinge zischte, ein Ruck, ein kurzer Kampf — und Nacht verhüllte dem Überwundenen die Augen.

Walthar hatte nicht Wohlgefallen an der Mord- und Raubgier seines Heeres. Er hemmte die Jagd, indem er mit Macht ins Horn stieß. Den wildesten Schlachtenlärm übertönte der Schall und traf wie ein Donner jedes Ohr. Mißmütig warfen die Verfolger ihre dampfenden Rosse herum und sprangten dem Orte zu, wo das Königsbanner über dem Haupte des Feldherrn wehete.

Walthar kränzte sein Haupt mit dem grünen Laube der Eiche. Seinem Beispiele folgten die Bannerträger samt den reißigen Scharen, und mit Singen und Jauchzen zog das siegreiche Heer zurück in die Heimat. Je weiter der Weg, desto lichter wurden die Reihen: ein jeder strebte dem heimischen Herde zu; der Feldherr ritt nach der Burg seines Königs.

So wie sein Ross im Hofe wieherte, eilten die Diener herbei, hielten ihm den Bügel und forschten nach dem Ausgange der Schlacht.

Er gab ihnen kurzen Bescheid und trat in die Halle. Egel war nicht daheim; im Saale aber traf er Hildegunde ganz allein. Die Jungfrau neigte grüßend das Haupt, da er eintrat. Seine Augen leuchteten vor Freude; er küßte ihre Lippen und sprach: „Reiche mir einen Trunk, Hildegunde!“